
Jahresbericht 1975

Schweizerischer
Katholischer
Presseverein

Ligue catholique suisse pour la presse

Geleitwort

Man sagt, Radio und Fernsehen haben der geschriebenen Presse in der Information längst den Rang abgelaufen. Zeitungen und Zeitschriften bleiben jedoch nach wie vor ein wichtiges Mittel für die Erziehung und Bildung des Nachrichteneempfängers.

Seit vielen Jahren schon hat sich der Schweizerische Katholische Presseverein dahingehende Bemühungen zum Ziel gesetzt und trotz mangelndem Verständnis bei manchen Priestern und Laien ausgezeichnete Arbeit geleistet.

Die Synode 72 hat dieses Anliegen noch unterstrichen und Priester wie Laien aufgefordert, die gute Presse tatkräftig zu unterstützen.

Bei der Nachbearbeitung der Synodendokumente erwächst der Presse in allen ihren Tätigkeitsbereichen eine neue Aufgabe. Es liegt im Interesse der Kirche in der Schweiz und der Gesamtkirche, dass hier alle verfügbaren finanziellen und personellen Mittel eingesetzt werden. Der vorliegende Rückblick auf die im letzten Jahr unternommenen Anstrengungen bietet beste Gewähr dafür, dass der Schweizerische Katholische Presseverein in der Lage ist, der Kirche diesen Dienst zu leisten und den Verantwortlichen mit Rat und Tat an die Hand gehen.

Sitten, den 14. Januar 1976

+ Nestor Adam,

Nestor Adam,
Bischof von Sitten

Radio- und Fernseharbeit im Dienst der Kirche

Die Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen in Zürich (ARF) ist im Jahresbericht des SKPV seit 1973 als eine der Institutionen aufgeführt, die für einzelne Projekte finanzielle Unterstützung erhalten. Die dort aufgeführten Stichworte geben Hinweise auf Tätigkeiten dieses institutionellen Zentrums römisch-katholischer Radio- und Fernseharbeit in der deutschen und der rätoromanischen Schweiz.

In Radio und Fernsehfragen offerieren wir der Kirche, der Gesellschaft und den Studios unseren Dienst, wo sie ihn brauchen. Was bedeutet diese Erklärung zum Selbstverständnis der ARF?

MITARBEIT BEI SENDUNGEN

Radio und Fernsehen strahlen in ihren Programmen neben vielen Informations- und Unterhaltungssendungen auch religiöse Beiträge aus. Dabei nehmen die "verkündigenden Sendungen", also Gottesdienst-Uebertragungen, Radiopredigten und die Rubrik "Wort zum Sonntag" eine Sonderstellung ein. Die Programmgestalter in Radio und Fernsehen arbeiten in diesem Bereich eng mit der Kirche zusammen. Das bedeutet konkret: Der Radio- und Fernseh-Ausschuss, eingesetzt und beauftragt von der deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz, erstellen in bezug auf Orte für Gottesdienst-Uebertragungen, Themen und Sprecher der Radiopredigten und Sprecher des "Wort zum Sonntag" längerfristige Pläne, die dem Radio und dem Fernsehen vorgelegt werden. Bei der Realisierung, vor allem der Gottesdienst-Uebertragungen im Fernsehen, ist der bischöfliche Beauftragte für die deutsche und rätoromanische Schweiz, P. Josef Gemperle, mit der intensiven Mithilfe bei der Detail-Vorbereitung betraut. Die Sprecher der Radiopredigten wie des "Wortes zum Sonntag" werden für ihre anspruchsvolle und spezifische Medientätigkeit regelmässig in Seminarien weitergebildet. Dies scheint uns zwingend nötig zu sein, denn wenn die Kirche schon eine Form der Mitwirkung und in bestimmter Weise eine Mitverantwortung für "verkündigende Sendungen" hat, müssen diese Angebote den hohen Anforderungen genügen.

KRITISCHE BEGLEITUNG

Radio und Fernsehen haben einen in der Konzession formulierten Programmauftrag zu erfüllen. Die beiden Medien haben zu informieren, zu bilden und zu unterhalten. Aus verschiedenen Gründen nehmen Radio und Fernsehen, nicht nur in der Schweiz, immer eine Art von Monopolstellung ein. Auch aus diesem Grund ist es nötig, sowohl die Programmleistungen wie auch die allgemeinen Radio- und Fernsehvorgänge von journalistischer Seite aus kritisch-begleitend zu verfolgen. Dies ist neben anderem, die Aufgabe des journalistischen Mitarbeiters der ARF, Sepp Burri. Seine Beiträge erscheinen sowohl in Tageszeitungen wie auch regelmässig in der ökumenischen Medien-Zeitschrift "ZOOM-FILMBERATER", deren redaktioneller Mitarbeiter er ist. Dass sich die journalistische Beobachtung und Kommentierung sowohl auf religiöse Programmbereiche wie vor allem auch auf sogenannte profane Themen und Probleme konzentriert, ergibt sich einerseits aus der Dienstfunktion der Kirche und kirchlicher Stellen, andererseits aus Bedeutung und Struktur von Radio und Fernsehen in der Schweiz.

MEDIENERZIEHUNG

Im Bereich der immer häufiger geforderten Medienerziehung leisten wir unsere Beiträge vor allem durch Kadenschulung. So will der jährliche Wochen-Medienkurs Lehrer und Erzieher gründlich in einzelne Aspekte der Medien einführen. Daneben ergeben sich verschiedentlich Gelegenheiten der Medienschulung durch die Mitarbeit in Kursen, die von anderen Organisationen durchgeführt werden. Diese Form scheint uns umso eher geeignet zu sein, als sich unsere Mitarbeit auf jene Bereiche konzentriert, in denen wir uns spezialisieren konnten. Dass nach Möglichkeit Medienschulung im kirchlichen Raum besonders stark gefördert wird, ist selbstverständlich, denn auch im kirchlichen, und nicht nur im gesellschaftlichen Bereich werden unsere Dienste gebraucht - Dienste, die wir, so weit unsere Möglichkeiten reichen, gerne leisten.

Alfons F. Croci
Leiter der Arbeitsstelle für
Radio und Fernsehen, Zürich

Das Studium am Institut für Journalistik wurde erneuert

Die Dozenten der deutschsprachigen Abteilung des Instituts für Journalistik und Kommunikationswissenschaft bemühen sich seit dem Studienjahr 1973/74 um eine Reform des Stoffplanes. Diese Reform konnte nun im Herbst 1975 abgeschlossen werden.

Der Stoffplan geht weiterhin von der Annahme aus, dass das Studium am Institut für Journalistik ein viersemestriges Ergänzungsstudium darstellt, und dass für einen Diplomabschluss ein akademischer Abschluss (Lizentiat, Doktorat) vorausgesetzt wird. Die Prüfungsordnung sieht jedoch weiterhin vor, dass eine Prüfung ohne Universitätsgrad abgelegt werden kann, in welchem Fall ein Zeugnis ausgestellt wird.

Wegleitend bei der Reform des bisherigen Stoffangebots war das Ziel, den Studenten im Laufe eines viersemestrigen Studiums einen Grundstock an theoretischem Wissen und praktischen Erfahrungen auf den Gebieten der Massenkommunikation und der Publizistik zu vermitteln.

Der neue Stoffplan enthält als gleichbleibende Elemente die dreizehn Lehrveranstaltungen der neun Dozenten; zum zweiten die Themen der vier Zyklus-Semester, welche bei jeder Reform neu abgesprochen werden.

Der Stoffplan bezweckt allgemein eine enge Koordination und Absprache der Vorlesungen und Übungen der einzelnen Dozenten, andererseits die Hervorhebung bestimmter Themen im jeweiligen Semesterprogramm.

Während sich die Dozenten an den viersemestrigen Zyklus halten und später lediglich einzelne Semesterthemen ersetzen, kann der Student sein Studium in jedem beliebigen Semester (I, II, III oder IV) beginnen.

Das Studienprogramm des Instituts gliedert sich in zwei verschiedene Studienrichtungen:

1. verbale Medien (Presse, Radio)
2. optische Medien (Fernsehen, Film)

Im ersten und zweiten Studiensemester ist der Lehrstoff für beide Richtungen grundsätzlich gleich, sodass die Spezialisie-

rung auf eine der beiden Richtungen im dritten und vierten Semester erfolgen soll.

Gemäss einem Beschluss des Kuratoriums des Instituts muss von den Studenten im Rahmen des Vier-Semester-Zyklus ein Zwischenexamen abgelegt werden. Das erfolgreiche Bestehen ist Voraussetzung für das Verfassen einer Abschlussarbeit und für die Zulassung zur Abschlussprüfung.

Regelmässige Zusammenkünfte der Dozenten sollen auch in Zukunft dafür sorgen, dass der Stoffplan eingehalten wird und dass neue Themen rechtzeitig eingefügt werden können!

Dr. Christoph Pfister

Die Bibliothek — ein Stiefkind

Die Gemeindeväter, im Begriff die Ausgaben zu kürzen, sind nicht zu beneiden. Umweltschutz hat den Vorrang, ist heute in aller Leute Mund. Sport darf nicht beeinträchtigt werden, sonst wettern die Jungen. Die Strassenbeleuchtung soll verbessert werden, die Unfälle mehren sich bei steigendem Verkehr. Die Besoldungen sind von Verträgen geschützt, jede Kürzung bringt Stimmenverluste. Aber da steht ein kleiner Posten, Beitrag an die Bibliothek, dieser kann gestrichen werden. Kein Schüler steigt deswegen auf die Barrikade, in keiner Zeitung wird ein Protestschrei erscheinen.

Solche Streichübungen sind heute vielerorts in Gebrauch. Damit wird vielen Kindern und Erwachsenen die Möglichkeit entzogen, neue interessante Bücher kennen zu lernen und zu lesen. Was ihnen bleibt, ist die Informationsflut, die Unterhaltung aus der Dose und die freigeistige Berieselung. Was heute nottut ist die Pflege der eigengewachsenen Persönlichkeit, des Willens zum durchdachten Unternehmen, des schöpferischen Impulses. Die Er-

fahrung beweist, wie sehr das Buch die geistige Entwicklung fördert, die Phantasie anregt, den Mut zu origineller Betätigung weckt. Profilierte Persönlichkeiten verweisen auf die Bedeutung ihrer eigenen Bucherlebnisse. Neben ihnen vegetieren Junge und Ausgewachsene, deren Geistesreserve einem Sandkasten gleicht, in dem verlassene und zerbeulte Spielzeuge liegen. Ihre Gespräche und der Beitrag, den sie der Öffentlichkeit und der Gesellschaft leisten, sind diesem Zustand gemäss.

Das Buch zwingt den Leser mitzuarbeiten, die Vorstellungskraft zu trainieren und persönlich zu den Problemen Stellung zu nehmen. In ländlichen Gebieten wohnt eine geistige Reserve, die nicht genügend geschätzt wird, begabte, unverbrauchte junge Menschen, deren Ausbildung und Entwicklung für die Zukunft unseres Landes wichtig ist. Selbständiges Denken und Unternehmungslust sind dort leichter zu finden.

Der Schweizerische Katholische Presseverein hat seit Jahren Bibliotheken in bedürftigen Gegenden unterstützt und gefördert und damit den Lesefreudigen zu guten Büchern verholfen. Vielerorts hat er Bibliotheken ins Leben gerufen, die ihrer Beliebtheit zufolge nach und nach mit eigenen Mitteln erweitert und ausgebaut wurden durch private Spenden und Zuschüsse aus öffentlicher Hand. Heute sind diese Bibliotheken sehr geschätzte Treffpunkte der Bücherfreunde und nicht mehr zu missen.

Andere Bibliotheken, die wenige Hilfsmittel erhältlich machen konnten, hat der Presseverein in zeitlichen Abständen ausgewählte Bücher als Ergänzung des kleinen Bestandes gestiftet und damit neue Impulse geschenkt. Die Dankesbriefe sind Zeugen für den unstillbaren Lesehunger der Kinder, die in der Schulstube vor dem halbleeren Bücherschaft stehen.

In vielen Gebieten der Schweiz wird den Bibliotheken neuerdings grössere Beachtung geschenkt, weil eine sinnvolle Beschäftigung in vermehrter Freizeit als wichtiges Anliegen erkannt wird. Jedoch fehlen in vielen Ortschaften immer noch jene vorzüglichen Bücher, die dem jungen Leser den Blick in die grosse Welt eröffnen. Der Presseverein will weiterhin solche Lücken auffüllen soweit seine Mittel reichen. Melden Sie Ihre Bedürfnisse dem Geschäftsführer Walter Buchs, Postfach 510, 1701 Freiburg. Er wird Ihnen zu fachgerechter Beratung und zu entsprechenden Büchern verhelfen.

Der Dichter Franz Kafka hat in einem seiner tiefgründigen Werke aus eigener Erfahrung den Satz geprägt: "Das Buch ist eine Axt für das gefrorene Meer in uns."

Josef von Matt,
Stans

Katholische Publizistik in Schweden

Die kontinentale Atheismus-Diskussion ist für uns hier im Norden kaum aktuell. Dagegen stehen wir vor einem ausgesprochenen "Heidentum" mit dem wir uns auseinanderzusetzen haben. Gewiss vergessen wir dabei die Oekumene nicht - und innert einem Jahrzehnt hat sich zweifellos eine wesentliche Klimaverbesserung für die katholische Kirche vollzogen. Aber eine tiefgreifende Säkularisierung im Luthertum - in der Theologie wie im kirchlichen Leben - stellt zugleich sehr heikle Probleme.

In dieser Situation ist unsere publizistische Arbeit, trotz aller Schwierigkeiten und trotz der bescheidenen Mittel, die wir dafür einsetzen können, eine höchst fesselnde Aufgabe und wir dürfen wohl sagen, dass wir uns innert kurzer Zeit eine geachtete Stellung weit über den katholischen und christlichen Kreis geschaffen haben (dies nicht zuletzt dank einem ausgezeichneten Teamwork mit unseren schwedischen Laien.)

Um unsere finanziellen und personellen Kräfte rationeller zusammenzufassen, haben wir im vergangenen Jahr eine Kulturzeitschrift mit unserem katholischen Informationsdienst zu einem neuen Organ unter dem Titel "Signum - Katholische Orientierung für Kirche, Kultur, Gesellschaft" verschmolzen. Der Übergang hat sich reibungslos vollzogen und scheint uns eine grössere publizistische Durchschlagungskraft zu geben. Für den rein informatorischen Sektor konnten wir eine Zusammenarbeit mit dem Pressedienst der schwedisch-lutherischen Kirche vereinbaren, die sich zu bewähren scheint.

Daneben entwickelt sich langsam eine Buchpublikation in 3 (Pocket-) Serien: Katholische Dokumentation, Perspektiven, Christliche Klassiker, die ich in den kommenden Jahren zu intensivieren hoffe.

Sehr vielen Schweizer Freunden und nicht zuletzt dem Schweizerischen Katholischen Presseverein, deren Hilfe diese Arbeit ermöglicht hat, schulde ich sehr vielen Dank.

Hermann Seiler s.j.

KIPÄ — oder Engagement auf einem bestimmten Sektor

Der Titel enthält an und für sich etwas Selbstverständliches: katholische Nachrichtenagentur bedeutet in sich schon Engagement. Wenn wir den Titel gleichwohl wählen, dann deshalb, weil von Zeit zu Zeit der "bestimmte Sektor" wieder neu durchdacht, neu umrissen werden muss.

Der "bestimmte Sektor" war schon immer ein recht grosses Gebiet. Er umfasst einmal, und vor allem, die Presse (wir sind in erster Linie eine Presseagentur), dazu kommen kirchliche Stellen, katholische Werke, Parallelgremien und Parallelorganisationen anderer christlicher Konfessionen (oekumenischer Aspekt hinsichtlich der Bezüger) und dann auch die sogenannten "Privatbezüger", die aus irgendeinem Interesse etwas mehr wissen wollen, als was sie gerade in der Zeitung lesen können. Soweit der "bestimmte Sektor" bis anhin.

Die "katholische Zeitung" alten Schlages mit einem verhältnismässig grossen Raum für katholische Nachrichten gibt es sozusagen nicht mehr. Das hat die Verantwortlichen der KIPA veranlasst, den Pfarrblättern vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Wir betrachten die Pfarrblätter nicht als eine kommerziell interessante "Marktlücke", wiewohl auch wir uns genötigt sehen, die Eigenertugnisse zu steigern. Die Pfarrblätter sind für uns in erster Linie ein Reservoir von schätzungsweise zwei Millionen katholischen Lesern - also ein Potential, das man nicht vernachlässigen darf. Die KIPA will darum fortan die Pfarrblätter besser erfassen, ihnen etwas Spezifisches bieten (ein Anfang mit Beiträgen "Pfarrblatt exklusiv" ist gemacht).

Man kann darüber lange diskutieren, was man so und was man anders machen soll(te). Ein jeder Bezüger sieht das aus der Optik seiner Interessen. Die KIPA ist in erster Linie Presseagentur, doch hat sie ein ganzes Spektrum von Bezüger, sodass hier die Lösung der Relation Angebot-Nachfrage nicht einfach ist. Auf jeden Fall nicht so einfach, wie das dem Aussenstehenden und dem Halbaussenstehenden scheinen mag.

Der bestimmte Sektor ist nicht so leicht zu bestimmen, zu markieren, abzustecken und abzugrenzen. Auf diesem Sektor - dazu gehört auch die Nachrichtentätigkeit der KIPA im Verband der katholischen Agenturen Mitteleuropas: es gibt also auch von daher für uns gewisse Verpflichtungen im Nachrichtenbereich - können wir es nicht bei einer simplen Präsenz bewenden lassen. Darum

das Wort "Engagement" im Zusammenhang mit dem "bestimmten Sektor". Wir setzen sogar einen starken Akzent auf dieses Wort. Warum?

Steckt die kirchliche Medienpolitik in einer Krise? Leidet das katholische Publikationswesen an Schwindsucht? Redet man von der christlichen Presse? Christliche Presse kann nicht einfach Unterhaltung sein. Darum hat sie es viel schwerer, gewisse Kreise zu erreichen.

Schwerer auch dann, wenn man die Auffassung jener teilt, die Kirche der Zukunft sei die "kleine Herde", ein Zusammenschrumpfen der Volkskirche, Rückzug aus der Öffentlichkeit, freiwillig gewählter Untergrund. Wenn wir dieser Auffassung beipflichten, brauchen wir uns nicht weiter um die Medienpolitik zu kümmern. Dann hat das "Engagement" auf diesem "bestimmten Sektor" keinen Wert mehr.

Anders, wenn wir überzeugt sind, dass die Kirche für die Zukunft unserer Welt noch nie so dringend notwendig war wie heute. Dann müssen wir uns um die Verkündigung dieser Weltordnung - wir erwarten von der Kirche eine Weltordnung, kein "linkes Ueberholmanöver" und kein "linkes Vorfahren", denn das wäre doch zu billig, sondern eine Alternative zum Kapitalismus und zum Kommunismus -, dann müssen wir uns um diese Weltordnung kümmern und ihr zum Durchbruch zu verhelfen suchen. Die Medien sind dazu besonders verpflichtet, denn durch sie, die Medien, sind ja auch die bestehenden Weltordnungen ver-rückt worden.

Auch das ist unser Engagement. Ohne Medien gibt es keine echte Politik der Freiheit, keine vitale Demokratie, keine Kirche, die sich in einer pluralen Gesellschaft behaupten kann.

Darum darf das Medienschaffen nicht ein Hobby sein. Für "Auch-Presseschaffende" (das nämliche gilt für die übrigen Medien) haben wir keinen Platz mehr. Medienschaffen ist nicht eine "nette Nebenbeschäftigung". Funktionäre haben andere Arbeit zu leisten als dieses Medienengagement.

K I P Ä

† Ehrenmitglied Eberhard Kalt-Zehnder, Zug

In seinem 91. Altersjahr starb am 9. Juli am Zugerberg in Zug Buchdrucker und Verleger Eberhard Kalt-Zehnder. Am 14. Januar 1885 wurde er in Laufenburg geboren, verlebte in der väterlichen Buchdruckerei Rey & Kalt seine Jugendjahre, besuchte die Zuger Schulen und Industrieschule (heute Kantonsschule), lernete die Kunst Gutenbergs und bildete sich an der Zürcher Kunst-

gewerbeschule zum Meister seines Faches aus. Gerne dachte er an die Zürcher Epoche, und in seinem kleinen Empfangsbüro in der Offizin am Bundesplatz erinnerten köstliche Zeichnungen an die Zeit der Gewerbeschule. Gepackt von der Liebe zur Gutenbergskunst erwarb sich Eberhard Kalt die alte Zuger Offizin des bekannten Buchdruckergeschlechtes der Blunschi auf der Güpfen und baute sich eine Produktionsstätte, die bald zu den besten weit im Lande gehörte.

Der Öffentlichkeit stellt der aus dem aargauischen Böttstein gebürtige Eberhard Kalt sich bereitwillig zur Verfügung. Schon früh wurde er Revisor der Zuger Kantonalbank, und 1928 sandte ihn das Vertrauen der Privataktionäre in den Zuger Bankrat, wo er lange das Vizepräsidium innehatte. Der kantonalen Lehrlingskommission gehörte er lange Jahre an, wurde als konservativer Vertreter von 1927 bis 1946 in den Kantonsrat delegiert und amtierte zehn Jahre als Ersatzmann des Zuger Obergerichtes. In kantonalen und eidgenössischen Berufsverbänden schätzte man seine Mitarbeit, und der Schweizerische Katholische Presseverein wusste seinen Rat im Vorstand während Jahrzehnten zu schätzen.

Ein solch reiches Arbeitsleben war aber nur möglich durch ein echtes Daheim, das ihm seine treue und stets einsatzfrohe Lebensgefährtin, Veronika Zehnder, aus der bekannten Zuger Schmiede der Zehnder, schuf. Darum war es stets eine Anerkennung der lieben Gattin, wenn man nur von der Offizin Kalt-Zehnder sprach, und der Familienname wurde zum Symbol von Güte und Vornehmheit. Nebst den Berufsarbeiten und den öffentlichen Verpflichtungen gehörte aber die Zunft der Schmiede, Tuchscherer und Gewerbsleute zum Lebensinhalt des Verstorbenen. Jahrelang amtierte Eberhard Kalt als Federmeister und trug während einem vollen Jahrzehnt die goldene Kette des Zunftobmanns.

Ein grosses Erbe konnte Eberhard Kalt seinem Nachfolger, Dr. Erich Kalt-Zehnder, anvertrauen, und mit stetem Interesse verfolgte er in seinem Heim, umso mehr von seiner verständigen Lebensgefährtin und seinem treuen Hausgeist, das Weiterwachsen seines Lebenswerkes. Ein schönes Alter war der Lohn der Lebensarbeit. Das Andenken an diesen edlen und guten Menschen wird bleiben, und seine Werke künden von diesem grossen Freund des Zugerlandes. Den Angehörigen gilt unser Beileid.

Hans Koch,
Zug

Das Sekretariat hält Rückschau

Wenn sich die Verantwortlichen eines grossen und weitverbreiteten Vereins anschicken, Rückschau auf die Arbeit eines verflorenen Jahres zu halten, dann ist das nicht allzu leicht.

Es ist zwar unser Bestreben, allen Mitgliedern, Freunden und Interessierten einen möglichst umfassenden Einblick in die mannigfaltige und breitgestreute Tätigkeit zu vermitteln. Die nachfolgenden Ausführungen können aber nur eine knappe Zusammenfassung der vielschichtigen und intensiven Arbeit sein, deren sichtbare Resultate nicht immer unbedingt auf die Notwendigkeit hinweisen.

Nichtsdestoweniger wird diese zusammenfassende Rückschau einige Aspekte der praktischen Arbeit aufzeigen. Das Vereinsjahr 1973 stand im Zeichen der Neustrukturierung, des personellen Wechsels. Das Jahr 1974 dürfen wir als Jahr der Erprobung und Oeffnung in der Zusammenarbeit mit anderen Partnern bezeichnen. Das Berichtsjahr 1975 war in dieser Sicht eine Zeitspanne der Festigung und Konsolidierung, wenn man von der Entwicklung der Mitgliederzahl absieht.

Die Direktionskommission war im verflorenen Jahre zu vier Sitzungen eingeladen. Sie befasste sich dabei vorwiegend mit der Organisation des Sekretariates, studierte eingehend die Projekte der Subventionsempfänger und erörterte ganz allgemein die Lage im Medien- und Pressewesen unter anderem auch die bestehenden Schwierigkeiten bei den Jugendzeitschriften.

Zu diesen Sitzungen kommen noch zwei Besprechungen, an denen alle Mitglieder der Direktionskommission teilnahmen: Die erste war einem Gedankenaustausch im Februar mit Bischof Vonderach und Bischofsvikar Sustar gewidmet. Es ging dabei um einen Rückblick der Tätigkeit des Schweizerischen Katholischen Pressevereins und um Richtlinien zur Verteilung des Medienopfers, welches nicht als reine Vereinstätigkeit zu betrachten ist, sondern vielmehr als eine Angelegenheit und ein Anliegen aller katholischen Massenmedienorganisationen im Auftrage der Schweizer Bischöfe. Der Koordinationsausschuss als gemeinsames Gremium dieser Organisation wird sich mit der Durchführung und der praktischen Anwendung dieser Besprechungsergebnisse befassen.

Bei der zweiten Besprechung in Olten ging es um die ständige

Informationsstelle der Bischofskonferenz und ihre Beziehung zur KIPA.

Ein Ausschuss der Direktionskommission besprach sich zudem im September mit Vertretern der KIPA. Es ging hier hauptsächlich darum, die Stellung und den Auftrag der KIPA in Anbetracht der in den letzten Jahren eingetretenen Veränderungen (Informationsstelle der Bischofskonferenz, Wachsen der überregionalen Pfarrblätter) zu überdenken, sowie einen personellen Ausbau ins Auge zu fassen.

Es darf hier nicht vergessen werden, dass Alois Hartmann, Mitglied der Direktionskommission, an allen Besprechungen auch als Präsident des Koordinationsausschusses teilnimmt und so den notwendigen Informationsaustausch und die wertvolle Zusammenarbeit garantiert.

Der Ausbau des Sekretariates ist im Jahre 1975, soweit die verbleibende Zeit es noch zuließ, zielstrebig weitergeführt worden. Dabei ist die Arbeit für die anderen Partner in der Arbeitsstelle, auf die weiter unten noch zurückzukommen sein wird, intensiviert worden. Die Sammlung von Material insbesondere über das katholische Pressewesen und die Entwicklung im ganzen Mediensektor nimmt langsam Gestalt an, um aus unserem Sekretariat auch eine kleine Informations- und Dokumentationsstelle zu machen. Ich hatte dabei Gelegenheit, das eine oder andere Mal auf Anfrage hin Auskünfte zu erteilen oder Vorschläge für Tagungen auszuarbeiten oder auf andere Arbeitsstellen hinzuweisen.

Zusammen mit dem Quästor des Pressevereins wurde für unsere Buchhaltung der neue Kontenrahmen eingeführt, den der Koordinationsausschuss ausarbeiten liess und allen Medienstellen zur Anwendung empfiehlt, damit das Rechnungswesen untereinander gut vergleichbar wird.

Der Betreuung der Mitglieder wurde wieder die volle Aufmerksamkeit geschenkt, ohne dass diese administrativen Arbeiten andere Tätigkeiten in den Hintergrund verdrängten. Die Zahl der Austritte konnte leider nicht herabgesetzt werden, waren es doch 161 Mitglieder (1,6 % des Bestandes), die aus dem Verein auszutreten wünschten. Die Hälfte davon sind aus den Kantonen Aargau, St. Gallen, Wallis und Zürich. Dazu kommen 217 Verstorbene Mitglieder, davon wieder fast die Hälfte aus den gleichen vier Kantonen (siehe Mitgliederbestand auf Seite 22).

Die Mitgliederwerbung soll dazu beitragen, den Bestand des Vereins zu stärken und zu verjüngen. Zu diesem Zwecke wurden zwei Aktionen durchgeführt. Die eine im Oktober im deutschen Teil

der Stadt Freiburg und Umgebung und die andere im Dezember im Obergoms. Gesamthaft sind nahezu 3'500 Werbebriefe verschickt worden. Beide Male hat der Hochwürdigste Bischof der jeweiligen Diözese den Beitritt den Gläubigen empfohlen, und der Klerus hat beim Zusammenstellen des Adressenmaterials mitgeholfen, wofür an dieser Stelle recht herzlich gedankt sei. Für den Verein sind dadurch 97 neue Mitglieder gewonnen worden.

Die Aktion zugunsten der Bibliotheken im Berggebiet ist weitergeführt worden und gehört zu den wichtigsten vereinseigenen Aufgaben. Die von Josef von Matt, Buchhändler in Stans, behandelten Gesuche wurden im Sekretariat alle begutachtet (siehe Bericht auf Seite 5 und 6).

Wenn im Jahre 1975 die Buchberatungszeitschrift "Das Neue Buch" auch nicht mehr erschienen ist, so ist dieser Aufgabenkreis keineswegs ad acta gelegt. Die Verantwortlichen sind sich der grossen Bedeutung des Buches bewusst und sind überzeugt, dass das Buch nach wie vor einen wichtigen Bildungs- und Unterhaltungsauftrag erfüllen kann. Vorallem dient das Buch dem unaufhörlichen Prozess der Wahrheitssuche, weil es immer zur Hand ist. Dieses Anliegen wird weiterverfolgt und ist auch in der erwähnten Hilfe für Bibliotheken miteingeschlossen.

Die Zusammenarbeit mit den anderen Partnern der Arbeitsstelle hat sich, wie schon angedeutet, ausgeweitet. Abgesehen von den reinen administrativen Arbeiten, die recht arbeitsintensiv sein können, sind vorwiegend folgende Aufgaben angefallen: In der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Presse (AKP) hat die Vereinigung der Verleger katholischer Zeitungen ein Bulletin beschlossen, das im Juli zum ersten Male erschienen ist. Die Arbeiten in dieser Vereinigung waren im Frühling bis in den Herbst hinein durch Besprechungen und Verhandlungen über die Wochenendbeilage "Christ und Kultur" beherrscht, für welche die Vereinigung die Trägerschaft übernommen hat, und die das Fastenopfer weitgehend finanziert. Die Beilage erscheint nun seit dem 1. Oktober regelmässig in sieben katholischen Tageszeitungen der deutschen Schweiz. Im November fand nach vier Jahren wieder einmal eine Fortbildungstagung der katholischen Publizisten und Verleger statt.

Die administrativen Arbeiten der KIPA, die Abonnementenverwaltung und die Zusammenarbeit mit den Partner-Agenturen sind ein weiterer Arbeitskreis für unser Sekretariat.

Der Kontakt nach aussen, welcher von den eigentlichen Berufsleuten nur sporadisch wahrgenommen werden kann, scheint uns eine weitere wichtige Aufgabe zu sein, wobei dieser auf das vertretbare Minimum beschränkt werden muss. So hatte ich Ge-

legenheit bei den Verhandlungen des Exekutivrates der Weltunion der katholischen Presse (UCIP) im April in Rom teilzunehmen. Die Jahrestagung der katholischen Publizisten Deutschlands, wo ich im Oktober zu Gast war, bot eine weitere Gelegenheit zum Gedankenaustausch und gegenseitigem Verständnis der Lage. Alle anderen Fragen und Entwicklungstendenzen im Pressebereich, insbesondere in der Meinungspresse und in den Diskussionen um das Bundesgesetz zur Presseförderung wurden aufmerksam mitverfolgt.

Wenn die Vorbereitung und Durchführung des Welttags der Sozialen Kommunikationsmittel mit dem damit verbundenen Medienopfer (früher Pressesonntag) am Sonntag nach Christi Himmelfahrt hier zuletzt genannt wird, dann keineswegs deshalb, weil es am wenigsten Beanspruchung verlangt: ganz im Gegenteil. Das Sekretariat steht mindestens drei Monate ganz im Dienst dieser Aufgaben und erachtet es als wichtiges Anliegen, das im Auftrag und mit der Unterstützung aller katholischen Medienstellen durchgeführt werden darf. Das Ergebnis und die Verteilung dieser Gelder geben Aufschluss über diese Arbeiten (siehe Seite 18 - 21).

Dadurch, dass der Schweizerische Katholische Presseverein sein Sekretariat und auch seine Mittel weitgehend für all diese Anliegen zur Verfügung stellt, übernimmt er im Dienste der Kirche und der Katholiken eine Aufgabe, für die kaum eine andere Organisation eingerichtet wäre.

Dazu helfen ihm aber die vielen Vereinsmitglieder und Gönner, ja alle Katholiken der Schweiz, denen dafür herzlich gedankt sei.

Walter Buchs
Geschäftsführer SKPV

"Der Welttag der sozialen Kommunikationsmittel, der auf den Sonntag nach dem Fest Christi Himmelfahrt festgelegt ist, soll allen Gläubigen die Bedeutung der Medienarbeit mehr und mehr bewusst machen. Die Synode erwartet von allen Katholiken und Ihren Seelsorgern, dass sie durch das Opfer am "Medien Sonntag" ihr Verständnis bekunden und zugleich einen unentbehrlichen finanziellen Beitrag für besondere Aufgaben leisten."
(Auszug aus einem Synodentext der Sachkommission 12, der am 12. September 1975 gesamtschweizerisch verabschiedet wurde.)

Jahresschluss-Bilanz per 31. Dezember 1975

	AKTIVEN	PASSIVEN
	Fr.	Fr.
<u>Postcheck-Konten</u>		
Konto 80 - 2662	33'725.47	
<u>Bank-Konten</u>		
Bank-Konto bei der Zuger Kantonalbank	35'000.70	
<u>Wertschriften</u>		
Verrechnungssteuer	3'285.60	
Wertschriften-Bestand	120'000.--	
Depotgelder	250'000.--	
<u>Guthaben</u>		
Transitorische Aktiven	2'876.--	
<u>Rückstellungen</u>		
Rückstellung für Büroeinrichtung Sekretariat		1'271.25
Rückstellung für künftige Aufgaben		109'005.95
Rückstellung für beschlossene Beiträge		101'420.--
<u>Eigenkapital</u>		
Kapitalkonto		194'402.16
	444'887.77	406'099.36
Gewinn 1975		38'788.41
	444'887.77	444'887.77

Gewinn- und Verlustrechnung für 1975

AUFWAND	ERTRAG	
	Fr.	Fr.
<u>AUFWAND</u>		
<u>Personalaufwand</u>		
<u>Kaderpersonal</u>		
Salär Sekretär	43'830.--	
<u>Personal Administration</u>		
Salär Sekretärin	20'600.--	
Salär Quästor	3'500.--	
<u>Sozialkosten</u>		
AHV, IV, EO, FAK	4'513.95	
Unfallversicherung	780.25	
Personalfürsorge	862.--	
Ruhegehälter	3'600.--	
<u>Spesen des Personals</u>		
Reise- und Autokosten	1'528.20	
<u>Uebrigere Personalkosten</u>		
diverse Personalkosten	165.--	
<u>Uebrigere Aufwand</u>		
<u>Raum-, Betriebs- und Bürokosten</u>		
Unterhalt, Reparaturen von Maschinen und Einrichtungen	236.--	
Büromaterial, Drucksachen	12'301.85	
Telefons, Telegramme	951.70	
Porti, Frachten, PC-Gebühren	5'691.75	
Buchhaltung, Revision	223.--	
diverse Bürokosten	366.60	
Neuanschaffungen von Mobilien und Einrichtungen	79.50	
Neuanschaffungen von techn.Ausrüstung	2'082.40	
<u>Dokumentation, Informationsbeschaffung</u>		
Zeitungen, Zeitschriften	1'029.20	
Bücher	30.80	
Uebertrag	102.372.20	

Uebertrag	102'372.20	
<u>Spesen der Kommissionen</u>		
Spesen Direktions-Kommission und andere Kommissionen	345.30	
<u>Kurse, Tagungen, Sitzungen</u>		
Sitzungen, Konferenz	1'384.30	
<u>Vorbereitung Medienopfer</u>		
Druckkosten, Grafik	3'946.10	
verr. Anteil Kosten Sekretariat	15'000.--	
<u>Beiträge, Subventionen</u>		
Beitrag an Institut für Journalistik, Freiburg	40'000.--	
Beitrag an KIPA	80'000.--	
Beitrag an KIPA (verr. Anteil Kosten Sekretariat)	10'000.--	
Beitrag an Bibliotheken in Berggeb.	4'030.60	
Beitrag an Informationsstelle der Bischofskonferenz	21'748.70	
Beitrag an BUHO, Spanierzeitschrift	5'000.--	
Beitrag an Oeuvre St. Augustin	5'000.--	
Rückstellung für beschl. noch nicht bezahlte Beiträge (siehe unter Verteil. d. Medienopfers)	101'420.--	
<u>ERTRAEGE</u>		
<u>Zuweisungen</u>		
Ertrag des Medienopfers		283'880.36
<u>Eigenleistungen f. a. Arbeitsstellen</u>		
Ertrag Büroarbeit für KIPA		10'000.--
Ertrag für Büroarbeit AKP		12'000.--
Ertrag Büroarbeit für Medienausschuss		167.--
Ertrag Büroarbeit Vorber. Medienopfer		15'000.--
<u>Andere Erträge</u>		
Zinserträge		14'876.75
Ordentliche Mitgliederbeiträge		91'081.50
Ausserordentl. Mitgliederbeiträge		2'030.--
	390'247.20	429'035.61
	38'788.41	
Reingewinn pro 1975	429'035.61	429'035.61

Kollekte für die sozialen Kommunikationsmittel
(Pressesonntag)

Abrechnung am 31. 12. 1975

Nach Bistümern	1973 Fr.	1974 Fr.	1975 Fr.	vergl. 74-75 + / - %
Basel	139'041.85	133'516.60	141'711.55	+ 6,13
Chur	62'387.75	69'942.25	64'209.56	- 8,20
Freiburg	15'863.10	26'591.50	25'608.25	- 3,70
St. Gallen	28'817.50	27'050.32	29'990.20	+ 10,86
Sitten + St-Maurice	9'333.65	6'430.70	5'747.70	- 11,99
Tessin	412.--	2'000.--	10'500.--	
Total Bistümer	255'828.85	265'631.37	277'767.26	+ 4,56
Direkte Spenden		6'113.10		
Total	255'828.85	265'631.37	283'880.36	+ 6,87

Nach Kantonen

Fr. Vergl. 74-75
+ / - %

Zürich	25'613.45	- 7,47
Bern	25'062.30	+ 72,19
Luzern	32'895.30	- 9,28
Uri	6'195.80	- 0,09
Schwyz	13'239.61	- 3,85
Obwalden	2'185.70	- 36,43
Nidwalden	3'043.--	- 14,94
Glarus	768.--	- 15,84
Zug	7'773.30	- 6,61
Freiburg	18'516.25	- 11,05
Solothurn	18'631.25	- 2,91
Basel-Stadt	5'178.65	- 5,77
Basel-Land	7'606.05	+ 3,36
Schaffhausen	2'712.50	- 6,24
Appenzell	3'221.80	- 16,07
St. Gallen	26'768.40	+ 15,32
Graubünden	10'718.75	- 9,89
Aargau	30'700.45	+ 9,06
Thurgau	11'151.75	- 1,27
Tessin	10'500.--	
Waadt	4'430.60	+ 6,85
Wallis	5'647.70	- 13,53
Neuenburg	1'637.90	+ 72,50
Genf	1'123.50	+ 65,17
Total Kantone	275'322.01	
Direkte Spenden	6'113.10	
Schweiz	281'435.11	
Liechtenstein	2'445.25	- 0,06
Total	283'880.36	+ 6,87

Verteilung des Medienopfers 1975

1. Katholische Internationale Presse- agentur (KIPA), Freiburg		
Allgemeiner Betrieb der Agentur	Fr.	80'000.--
2. Institut für Journalistik, Freiburg		
- Aus- und Weiterbildung von Journalisten		
- Forschungsarbeiten	Fr.	40'000.--
3. Koordinationsausschuss für Katho- lische Medienarbeit, Bern		
Durchführung von Veranstaltungen, Tagungen und ordentlichen Sitzungen	Fr.	2'000.--
4. ZOOM-Filmlerater (Schw.Kath.Volksverein), Luzern		
Deckung des Defizites (Kath. Anteil)	Fr.	42'120.--
5. Arbeitsstelle für Radio und Fern- sehen (ARF), Zürich		
- Defizitdeckung des Medienkurses 1976	5'000.-	
- Seminar für Radioprediger	2'000.-	
- Seminar für "Wort zum Sonntag"-Sprecher	2'000.-	
- Anschaffung von 50 Videobändern und -Kassetten	4'000.-	
- Anschaffung einer Schreibmaschine	3'000.-	
	Fr.	16'000.--
6. Gesellschaft Christlicher Film, Zürich		
Produktionsbeitrag an verschiedene Kurzfilme	Fr.	8'000.--
7. Centre Catholique de Radio et Télévision (CCRT), Lausanne		
- Ausstattung eines Arbeitsplatzes für neuen Mitarbeiter	5'000.-	
- Rückstellung für allfälligen Ausbau der Arbeitsstelle (Einrichtung eines Studios)	10'000.-	
	Fr.	15'000.--
Uebertrag	Fr.	203'120.--

Uebertrag		Fr.	203'120.--
8. Schweiz. Kath. Filmkommission, Zürich			
- Vorbereitung, Durchführung und Be- treuung eines eigenen Standes an der Didacta 76 in Basel (Lehr- und Lernmittelmesse)		2'800.-	
- Seminar für Filmkritiker der deutsch- sprachigen Länder in Luzern		2'500.-	
- Ankauf eines 16mm Filmprojektors		4'000.-	
- Durchführung einer Film/AV-Unter- suchung in der Schweiz		1'500.-	
- Erarbeitung, Drucklegung und Prä- sentation von Arbeitsunterlagen zu Kurzfilmen		1'500.-	
	Fr.	12'300.--	
9. Mission Catolica Espagnola, St. Margrethen / SG			
Herausgabe der spanischen Zeitschrift BUHO	Fr.	5'000.--	
10. Oeuvre St-Augustin, St-Maurice			
Weiterführung der Dokumente Papst Pauls VI	Fr.	5'000.--	
11. Pater H. Seiler, Uppsala			
Herausgabe der Kulturzeitschrift SIGNUM	Fr.	1'000.--	
12. Centro Cattolico per la Radio e la Televisione, Lugano			
Ausbau der Arbeitsstelle in Lugano (Rückstellung bis ein konkretes Gesuch da ist)	Fr.	5'000.--	
13. Einrichtung und Betrieb (für 1975) der Informationsstelle der Bischofskonferenz	Fr.	21'748.70	
14. Ankauf einer Klein-Offset-Maschine der UCIP in Genf	Fr.	10'473.--	
	Fr.	263'641.70	
Vorbereitung des Medienopfers	Fr.	3'946.10	
Honoraranteil des Sekretariates	Fr.	15'000.--	
Total	Fr.	282'587.80	
		=====	

Bestand und Entwicklung der Mitglieder des SKPV im Jahre 1975

<u>Kanton</u>	<u>Anzahl</u>	<u>Entwicklung im Jahre 1975</u>
Zürich	605	- 38
Bern	721	- 23
Luzern	1'816	- 28
Uri	195	- 4
Schwyz	502	- 23
Ob.- und Nidwalden	345	- 10
Glarus	46	- 1
Zug	540	- 21
Freiburg	350	+ 42
Solothurn	442	- 3
Basel-Stadt	102	- 5
Basel-Land	130	- 1
Schaffhausen	22	-
Appenzell	80	- 5
St. Gallen	812	- 46
Graubünden	537	- 20
Aargau	1'283	- 60
Thurgau	348	- 15
Tessin	28	- 3
Waadt	60	- 3
Wallis	960	- 16
Neuenburg	8	-
Genf	15	-
Liechtenstein	46	- 1
Total	9'993	- 283

Die Organe

EHRENMITGLIED

Alt Bundesrat Dr. h.c. Philipp Etter, Bern

DELEGIERTENKOMITEE

Dr. Franz Josef Kurmann, a.Nationalrat, Willisau,
Zentralpräsident
Mgr. Henri Schaller, Direktor des "Le Pays", Pruntrut,
welscher Vizepräsident
Albert Hitz, Vize-Direktor, Baden, deutschsprachiger
Vizepräsident

DIREKTIONSKOMMISSION

Albert Hitz, Vize-Direktor, Baden, Präsident der Kommission
Dr. F. J. Kurmann, Zentralpräsident, Willisau
Hermann Keller, Filialdirektor, Baar
Dr. Anton Häfliger, Redaktor, Gossau
Fritz Helfenstein, Redaktor, Ballwil
Alois Hartmann, Bundesstadtdirektor, Bern
Kurt Zurfluh, Primarlehrer, Altdorf

RECHNUNGSREVISOREN

Carl Zehnder-Peter, Bankprokurist, Ennetbaden
Paul Schelbert, Bankprokurist, Schwyz
Ersatzmann: Direktor René Prodolliet, Basel

Adressen

QUAESTOR: Hermann Keller, Filialdirektor, Baar

GESCHAEFTS-

FUEHRER: Walter Buchs, lic.rer.pol., Jaun/FR

KORRESPONDENZEN SIND ZU RICHTEN AN:

Schweizerischer Katholischer Presseverein
Walter Buchs, Geschäftsführer
Postfach 510
1701 Freiburg
Telefon: (037) 23 48 07

Postcheckkonto: Zürich 80 - 2662, Zug

Ein Wort an die Mitglieder

Es liegt uns daran, am Schluss dieses Tätigkeitsberichtes über das Jahr 1975 ein persönliches und offenes Wort an jedes einzelne Mitglied des Schweizerischen Katholischen Pressevereins und auch jeden anderen Leser zu richten. Der Moment der Besinnung über unsere Arbeiten im Berichtsjahr lässt weder eine ausgelassene Hochstimmung noch eine voreilige Zurückhaltung aufkommen, sondern ist vielmehr von einem zuversichtlichen Blick in die Zukunft beherrscht.

Grundstein und Fundament dieses Optimismus sind die vielen Anregungen, Hilfen und Beiträge, durch welche im vergangenen Jahr wieder zahlreiche Projekte und Aktionen auf dem Gebiet der kirchlichen Presse-, Radio-, Fernseh- und Filmarbeit ermöglicht wurden.

Ein flüchtiger Blick über die reinen Zahlen dieses Rechenschaftsberichtes erweckt nur allzuleicht den Eindruck, die reinen Verwaltungsausgaben nähmen einen unverhältnismässig grossen Platz ein. Beim sorgfältigen Durchlesen der Kurzartikel, insbesondere des Rückblicks des Sekretariates, wird man sich aber bald der Fülle der vielen wichtigen Arbeiten bewusst, die notwendig sind, damit wirklich die notwendigen Gesuche berücksichtigt werden, und die Mittel mit aller Sorgfalt eingesetzt und für die Sache der kirchlichen Medienarbeit ganz allgemein geworben werden kann.

In diesem Sinne sind wir sicher, dass uns die vielen Mitglieder weiterhin durch ihre moralische und materielle Hilfe beistehen, den Auftrag des Vereins zu erfüllen.

Gerne erwarten wir bald die Ueberweisung Ihres
Jahresbeitrages von Fr. 10.-

und sind Ihnen nicht böse, wenn Sie den Betrag bei Gelegenheit noch ein wenig aufrunden können. Der Jahresbeitrag ist ja bescheiden geblieben; gesamthaft gesehen ist aber jede Einzahlung eine dringende Notwendigkeit für das Leben des Vereins, auch die Ihre!

Der vorliegende Jahresbericht schliesst mit dem Dank an Sie alle, nicht weil es so üblich ist zu danken. Vielmehr ist es die einzige Möglichkeit der Antwort auf Ihre Treue, die wir das ganze Jahr hindurch spüren und uns in Ihrem Namen die Arbeit ermöglicht und erleichtert.

Walter Buchs

Ihre Werbung?

Hier AUSSCHNEIDEN

Ja! Ich werde Mitglied des Schweizerischen Katholischen Pressevereins. Dafür erhalte ich jährlich den Jahresbericht und ich bezahle einen jährlichen Beitrag von mind. Fr. 10.—

Vollständige und genaue Adresse (bitte deutlich schreiben)

Ort:

Unterschrift:

Datum:

Rapport annuel 1975

Pérolles 40
1700 Fribourg

Tél. (037) 23 48 07
C. C. P 80-2662 Zoug

Case postale 510
1701 Fribourg

Geschäftsantwortkarte
Porto vom Empfänger bezahlt
Carte commerciale-réponse
Port payé par le destinataire
Cartolina commerciale-risposta
Tassa pagata dal destinatario

Nicht frankieren
Ne pas affranchir
Non affrancare

Schweiz. Kath. Presseverein
Herrn
Walter Buchs, Geschäftsführer
Postfach 510

1701 Freiburg

Introduction

On entend souvent dire que la radio et la TV ont, en information, devancé depuis longtemps la presse écrite. Pourtant, journaux et revues demeurent aujourd'hui comme hier, un moyen important dans la formation et l'éducation du lecteur.

Cela, la Ligue catholique suisse pour la presse l'a compris depuis longtemps et, dans cette optique, ses efforts ne se sont jamais relâchés bien que nombre de prêtres et laïcs n'aient pas toujours partagé son point de vue.

Le Synode 72 a fait sienne notre préoccupation et demandé aux prêtres comme aux laïcs de soutenir résolument la bonne presse.

Le dépouillement des documents du Synode a laissé apparaître pour la presse, une tâche nouvelle. Sans aucun doute il est dans l'intérêt de l'Eglise de Suisse et de toute l'Eglise en général, de mettre ici à disposition tous les moyens financiers et le personnel nécessaires. La Ligue catholique suisse pour la presse est certainement à même de rendre ce service à l'Eglise et d'y jeter le meilleur de ses forces. Un regard sur le rapport d'activité ci-après vous convaincra des efforts entrepris l'année passée dans ce sens.

Sion, le 14 janvier 1976.

Nestor Adam
Evêque de Sion

Kipa: un engagement dans un secteur bien déterminé

Le titre – et telle est la première impression – est un truisme, car agence de presse catholique sans engagement étant chose impossible. Si le titre est maintenu, c'est parce que, de temps à autre, il faut repenser ce qu'il en est du secteur bien déterminé.

De tout temps, notre champ de travail a été très vaste. Il englobe avant tout la presse elle-même (nous sommes d'abord une agence de presse), mais également les différentes instances ecclésiastiques, des œuvres catholiques ainsi que des groupes et organisations parallèles d'autres confessions chrétiennes (aspect œcuménique sous l'angle des destinataires de nos services). Ceci sans oublier ceux et celles qui s'y abonnent à titre individuel et qui, pour une raison ou une autre, veulent en savoir plus long et qui, de ce fait, trouvent dans les services de l'agence les informations qui ne sont pas reproduites par les journaux. Voilà ce qui a trait au secteur bien déterminé.

Le journal ancienne formule, réservant une place de choix aux nouvelles catholiques, appartient au passé. C'est un état de fait qu'il faut constater et dont il faut tirer les leçons qui s'imposent. Aussi les responsables de l'agence ont-ils décidé d'étendre le champ d'activité aux bulletins paroissiaux. Il y a là une lacune à combler, les bulletins paroissiaux, sans être un marché intéressant pour autant, représentent tout de même environ deux millions de lecteurs catholiques, ce qui est un potentiel non négligeable.

Ce qu'il faut faire et ce qu'il ne faut pas faire, ce qu'il aurait fallu faire et ce qu'il n'aurait pas fallu faire; c'est matière à discussion sans fin. L'Agence KIPA étant de prime abord une agence de presse, elle a néanmoins un éventail très diversifié de lecteurs. Voulant maintenir le libre jeu de l'offre et de la demande, il est évident que l'agence doit satisfaire toutes les demandes. Ainsi son offre excédera inévitablement les demandes de tel ou tel abonné. C'est là une particularité de l'agence, difficile à comprendre pour ceux qui ne sont pas rompus aux singularités d'une agence de ce genre.

Qu'en est-il de ce «secteur bien déterminé»? Il n'est point facile d'en cerner les données, de les délimiter et de les définir avec précision. Il comprend – entre autres – la diffusion des nouvelles que KIPA reçoit et transmet en sa qualité de «plaque tournante» dans le concert de la communauté de travail des agences similaires en Europe centrale, communauté de travail qui a nom de «cic-roma». Ceci comporte pour l'agence certaines obligations dans ce domaine. Il s'agit là d'un aspect très important, mais nous ne saurions en rester là. Le «secteur bien déterminé» – c'est à dessein que nous ponctons ce terme – mis en rapport avec «l'engagement» est lourd de conséquences et soulève des questions.

Des questions. Ah oui. Par exemple celle-ci: Les médias en tant qu'instruments de communication sociale dans le domaine propre à l'Eglise passent-ils par une crise? Par exemple aussi celle-là: Les activités catholiques dans le domaine des médias manquent-elles de vitalité? Ou encore: Connait-on suffisamment la presse chrétienne? La presse chrétienne ne saurait être que divertissement et littérature récréative. Pour cette raison elle a beaucoup plus de peine à pénétrer dans certains milieux.

Plus difficile encore si on fait sienne l'opinion que l'Eglise de demain sera réservée à un petit nombre d'élus, «se rétrécissant» pour ainsi dire pour ne constituer qu'un «petit troupeau», replié sur lui-même et retiré du monde par un libre choix, vivant presque à la manière des mouvements clandestins. Si nous abondions dans ce sens, il ne serait plus nécessaire de se soucier des médias en tant qu'instruments de communication sociale dans le domaine propre à l'Eglise, «l'engagement» devenant sans objet.

Notre attitude sera bien différente et le terme «engagement» revêtira toute sa signification si nous sommes persuadés que l'Eglise n'a jamais été aussi indispensable qu'aujourd'hui pour la création du monde de demain. Qui dit monde futur dit ordre mondial. Un ordre qui ne saurait nous laisser indifférents. Un ordre qu'il faudra concevoir, annoncer (comme la «bonne nouvelle», toutefois en n'utilisant que des minuscules), ériger. C'est un ordre qui exige le concours de l'Eglise. Nous demandons à ce que l'Eglise y contribue. Pas en zigzagant, pas en contournant les obstacles, pas en évitant les oppositions, pas en voulant dépasser, doubler par la gauche, ce qui ne serait que succès éphémère, non, pas de cette façon, mais en offrant au monde une solution valable s'opposant et au communisme et au capitalisme. Voilà ce qu'il nous faut. Et les médias en tant qu'instruments de communication sociale dans le domaine propre à l'Eglise auront alors la responsabilité de contribuer à ce que cette nouvelle société – monde futur, monde de demain – prenne corps. Nous disons «responsabilité» et pas seulement «tâche», car les médias sont concernés, ayant prêté eux-mêmes la main à faire sortir de ses gonds le monde en démolissant l'ordre mondial.

Voilà un engagement bien déterminé et combien difficile. Sans les médias il ne peut plus y avoir de vraie politique de la liberté, pas plus que de démocratie active et pas de place non plus pour une Eglise tenant bon dans une société pluraliste.

On comprend alors que l'engagement dans ce secteur bien déterminé ne saurait être une occupation accessoire. Il n'y a pas de place dans la presse pour des amateurs (ceci vaut également pour les autres médias), car il ne s'agit pas d'un passe-temps agréable. Pour ceux qui se sentent concernés, il y a mieux à faire qu'à prendre un engagement dans ce secteur.

KIPA

Au C.C.R.T.: un responsable laïc des émissions religieuses catholiques à Radio-Suisse romande

Un téléphone avec... André Kolly

Comment avez-vous accueilli votre nomination?

– Avec confiance et inquiétude à la fois. Confiance, parce que je sais que je vais rejoindre un milieu que j'ai toujours côtoyé avec joie au cours de ces dernières années. Inquiétude, parce que j'ai beaucoup, sinon tout à apprendre. Et le mandat qui m'est donné est lourd, puisqu'il consiste à manifester la «collaboration de la communauté catholique avec la Radio romande».

»A dire vrai, cette nomination se préparait depuis quelques mois déjà. Le Centre catholique de radio et télévision désire de toute façon renforcer son équipe de collaborateurs directs. Mon entrée en fonctions coïncide avec le départ de l'abbé Richoz, maintenant vicaire général. Je reprends à sa suite, mais à plein temps et établi à Lausanne, la responsabilité des émissions de radio.»

Comment se présentera votre travail?

– Tout comme mon prédécesseur, j'aurai à organiser la transmission des messes du dimanche et à meubler les temps d'antenne que la radio confie aux Eglises. Dans l'immédiat, je serai surtout occupé par la confection du Magazine du samedi, que nous avons le plaisir de réaliser en collaboration avec nos homologues protestants. Il va sans dire que mon travail suppose un contact constant avec l'équipe du CCRT et en particulier avec l'abbé Babel, son directeur. La radio souhaitait depuis longtemps un «répondant catholique» permanent. La Maison de la radio sera donc mon cadre habituel de travail. Je suis déjà très favorablement impressionné par l'accueil sympathique qui m'est fait. Nous aurons, je crois, souvent des services à nous rendre mutuellement. Il est vrai que l'information religieuse ne se limite pas aux seules émissions dites confessionnelles.

Dans quel esprit envisagez-vous vos nouvelles tâches?

– Comme un service. Un service non pas destiné exclusivement et prioritairement à ceux qui connaissent l'Eglise et y vivent, mais comme un service à l'égard de ceux qui ont besoin de son témoignage pour retrouver Jésus-Christ. Un travail d'Eglise dans les médias, c'est, comme le dit un texte du Synode, servir le droit à l'information de tout homme, à savoir l'information la plus haute, la Bonne Nouvelle. J'y participerai à ma manière, tout en étant conscient des limites de toute information. Je souhaite qu'à travers nos rendez-vous de radio et de télévision, nous montrions le visage d'une Eglise qui respecte profondément le cheminement de tout homme. Cela implique que nous montrions – sans jamais cacher les difficultés – ce que vivent les croyants et ce que l'Eglise comporte de valeurs admirables, en particulier chez les gens simples.

(L'Echo, hebdomadaire catholique, 7 février 1976)

L'Institut de journalisme et des communications sociales de l'Université de Fribourg

A l'origine de l'Institut se trouve la volonté née, il y a une dizaine d'années, d'offrir un lieu de réflexion et de formation à de futurs jeunes journalistes catholiques. Cette ambition initiale demeure aujourd'hui, mais elle s'est considérablement élargie.

«Nous pensons, nous dit l'actuel directeur de l'Institut, le professeur Florian Fleck, qu'il y a des correspondances entre l'éthique et la déontologie journalistique et certains préceptes de base de la foi chrétienne, tels le sens de la responsabilité et de la vérité, le respect de la personne humaine. Mais nous visons à donner un cadre de référence plus large sur les problèmes de la communication sociale, écrite, parlée ou télévisée. Nous sommes un institut universitaire, pas une école professionnelle: de futurs journalistes peuvent acquérir ici une partie de leur formation qu'ils devront compléter par la pratique, indispensable pour ce métier.»

En effet, après deux ans de cours, à raison d'une douzaine d'heures par semaine, de séminaires et travaux pratiques, et d'un stage de trois mois dans un journal, à la radio ou la télévision, les étudiants peuvent obtenir un certificat ou – plus exigeant – un diplôme. Cette formation permettra aux meilleurs étudiants d'entrer plus facilement dans une carrière de l'information (parfois même en cours d'études) sans que cela soit pourtant garanti. Les étudiants, de diverses confessions et nationalités dont une moitié de Suisses, s'inscrivent dans la section soit de langue française (une soixantaine) soit de langue allemande (une quarantaine). Des journalistes professionnels, des universitaires leur permettront de s'initier aux principaux aspects de l'information (histoire, aspects juridiques et économiques, fonctionnement pratique, sociologie) avec une option soit pour la presse écrite et la radio, soit pour la TV et le cinéma. Si certains étudiants, anciens ou actuels, déplorent parfois un manque d'ouverture dans les cours et séminaires qui leur sont offerts, un esprit critique ou inventif insuffisant à leur goût, il n'en demeure pas moins que l'Institut est ce qu'il y a de mieux aujourd'hui en Suisse romande, puisqu'il est le seul organisme du genre.

Malgré les recherches du professeur Willener à l'Université de Lausanne, les problèmes généraux de l'information, à un niveau élevé de réflexion et d'analyse, sont encore chez nous un domaine fort peu développé, ce qui est à la fois contradictoire et regrettable quand on pense à l'importance quotidienne de l'information dans notre vie, et aux critiques souvent peu fondées auxquelles elle est soumise.

L'Institut de journalisme et des communications sociales de l'Université de Fribourg vient heureusement combler une partie de ce vide. Quant aux étudiants il faut constater qu'une grande liberté de choix et de jugement leur est accordée

pour leur travail écrit de mémoire de diplôme – mais avec une exigence de rigueur intellectuelle – donnant lieu à d'intéressants travaux. Cela nous amène à l'autre dimension des activités de l'Institut: à la fonction de formation des étudiants s'ajoute un travail de recherches et de publications, fruit de l'activité des professeurs et assistants, mais aussi des étudiants dont les meilleurs mémoires de diplômés trouvent ainsi un prolongement.

Dans la collection «bleue» (cahiers de travaux pratiques à une dizaine de francs), signalons par exemple un bilan sur les activités catholiques dans le domaine des médias en Suisse, une plaquette sur les principes d'organisation des entreprises de presse dans le tiers monde (ces deux textes en français) et, en allemand, une étude très fouillée des émissions de propagande des partis lors des élections nationales de 1971. Ces travaux s'adressent d'abord à des personnes concernées directement par leurs sujets. L'autre collection («blanche») vise un public plus large, mais sans prétendre à la vulgarisation, et demeurant d'un niveau universitaire.

Nous trouvons ici, à côté des œuvres en allemand, deux ouvrages en français. L'un, écrit par un Africain, ancien étudiant de l'Institut, est consacré à la «Crise de l'information et crise de confiance des Nations Unies»; publiée il y a trois ans, cette étude conserve – ou retrouve – un intérêt dans la conjoncture actuelle et les difficultés que connaît l'ONU. L'autre ouvrage, dernier paru, il y a quelques jours, est le travail d'une étudiante vietnamienne sur «La femme dans l'univers bergmanien». Il s'agit d'une étude attachante et originale sur l'œuvre du grand cinéaste suédois, ajoutant à la rigueur de l'analyse thématique et cinématographique la réflexion culturelle, sociale, philosophique et morale; l'analyse de quatre films met en évidence la richesse et la lucidité du regard de Bergman sur la femme, regard souvent cruel mais, en définitive, d'admiration et d'espérance. Les belles photos qui illustrent ce livre le rendent malheureusement assez coûteux: 30 fr.

P.H.Z.

Le pluralisme qui est tellement exalté dans la société contemporaine, demande au moins la tolérance et le respect de l'opinion d'autrui. Même si l'on assiste aujourd'hui à des manifestations d'intolérance dont est victime l'Eglise catholique, tandis que ne s'élève pas toujours la protestation de l'opinion publique et la voix des journalistes qui en sont les interprètes et les guides.

(Pape Paul VI aux membres de la Presse étrangère le 28 février 1976)

Le secrétariat fait le bilan de son activité

Au moment où les responsables d'une importante association s'apprentent à passer en revue le travail de toute une année, ils s'aperçoivent que ce n'est pas si facile que cela.

Nous voulons nous efforcer de donner à nos membres, à nos amis et aux personnes intéressées par notre travail, une vue aussi complète que possible de nos activités si diverses et si multiples. Cependant ce rapport doit se limiter à résumer un travail intense et très varié, dont on ne peut pas facilement en faire ressortir toute la nécessité.

Il n'en demeure pas moins que cette rétrospective va montrer quelques aspects pratiques de notre travail. L'année 1973 a été marquée dans la Ligue catholique suisse pour la presse par le signe d'une nouvelle structuration, d'un changement de personnel. Nous pouvons dire que 1974 a été une année d'essais, une ouverture vers un travail de collaboration avec d'autres partenaires. Logiquement, 1975 – l'année du présent rapport – a été un temps de consolidation, de stabilisation, abstraction faite de l'effectif de nos membres.

La Commission de direction a été invitée l'année passée, à 4 séances. A cette occasion elle s'est occupée avant tout de l'organisation du secrétariat, elle a étudié attentivement les projets des bénéficiaires de subventions, et a discuté d'une façon générale de la situation dans la presse et les médias, entre autres des difficultés que connaissent les illustrés pour la jeunesse.

A ces séances viennent s'ajouter deux colloques auxquels prirent part tous les membres de la Commission de direction. Le premier, en février, fut consacré à un échange de vues avec l'évêque Vonderach et le vicaire épiscopal Sustar. Il s'agissait en l'occurrence de revoir l'activité de la Ligue catholique suisse pour la presse et d'en dégager des directives en vue de la répartition de la collecte en faveur des médias. Ce n'est pas une activité particulière à notre Ligue, mais plutôt une affaire qui concerne toutes les organisations catholiques se préoccupant des mass media et ce, à la demande des évêques suisses. La Commission de coordination, en tant que commission commune de ces organisations, s'occupe de l'exécution et de la mise en application pratiques des décisions prises.

Le second entretien eut lieu à Olten; il y fut question de l'office permanent d'information de la Conférence des évêques, et de ses relations avec la Kipa.

Par ailleurs, un comité restreint de la Commission de direction s'entretint en septembre avec des représentants de la Kipa. Il s'agissait de repenser la position

et la mission de la Kipa, en fonction des changements intervenus ces dernières années (bureau d'information de la Conférence des Evêques, expansion interrégionale des bulletins paroissiaux) et d'envisager de compléter le personnel.

Nous tenons à souligner ici qu'Aloïs Hartmann, membre de la Commission de direction, a pris part à toutes les discussions, également en tant que président de la Commission de coordination. Ces entretiens ont pu ainsi bénéficier de ses compétences en la matière, qu'il a généreusement mises à la disposition de ce groupe de travail.

L'extension du secrétariat a été poursuivie en 1975, dans la mesure de nos possibilités et du temps restant à disposition. De ce fait le travail pour les autres partenaires de la Communauté de travail de la presse catholique (nous y reviendrons plus loin) a été intensifié. La réunion de documents, particulièrement en ce qui concerne la presse catholique et tout ce qui touche aux moyens d'information et de communication, prend lentement corps, de sorte que nous pouvons aussi présenter notre secrétariat comme un bureau, modeste il est vrai, d'informations et de documentations. En ce sens, j'ai eu plus d'une fois l'occasion de répondre à des demandes de renseignements, de faire des propositions pour l'organisation de «journées» ou encore d'orienter les recherches vers d'autres centres de travail.

En collaboration avec le caissier de la Ligue catholique suisse pour la presse on a introduit, pour notre comptabilité, un nouveau système que le comité de coordination a fait établir et dont il en a recommandé l'application à tous les centres s'occupant de médias, afin de pouvoir aisément établir des comparaisons entre les diverses comptabilités.

Comme d'habitude, les rapports avec nos membres ont fait l'objet d'une attention toute particulière, sans pour autant entraver nos autres activités. Malheureusement, le nombre des défections n'a pu être abaissé, et ce n'est pas moins de 161 membres (1,6 % de l'effectif) qui ont désiré se retirer de la Ligue. La moitié d'entre eux proviennent des cantons d'Argovie, St-Gall, Valais et Zurich. A ce chiffre il faut ajouter 217 membres décédés dont également la moitié environ des 4 cantons précités (voir effectif des membres p. 16).

Le recrutement de nouveaux membres doit être en soi une activité, dont le but est de renforcer l'effectif des membres de la Ligue tout en le rajeunissant. A cet effet deux actions ont été entreprises, l'une en octobre, dans la partie allemande de la ville de Fribourg et ses environs, l'autre en décembre dans la vallée de Gonge. Près de 3500 lettres de propagande ont été expédiées. A chaque fois l'évêque du diocèse respectif a recommandé aux fidèles l'adhésion à notre Ligue; le clergé a collaboré au travail d'établissement des listes d'adresses, ce dont nous le remercions ici vivement. 97 nouveaux membres ont ainsi été gagnés à notre cause.

L'œuvre en faveur des bibliothèques dans les régions de montagnes a été poursuivie; elle fait partie de nos tâches spécifiques les plus importantes. Si en 1975 «Le nouveau livre», revue contenant références et conseils, n'a pas été édité, cela ne signifie nullement qu'on ait abandonné la parution. Les responsables de cette brochure sont conscients de la valeur des livres et bien persuadés qu'aujourd'hui comme hier, les livres ont un rôle éducatif et récréatif important à remplir. Parce qu'il est à portée de main, le livre répond avant tout à la recherche incessante de la vérité. Cette activité incluse dans l'œuvre en faveur des bibliothèques, mentionnée ci-dessus, sera poursuivie.

La collaboration avec les autres partenaires du secrétariat s'est bien sûr élargie, ainsi que nous l'avons déjà signalé. Abstraction faite des travaux purement administratifs, à vrai dire souvent considérables, les tâches suivantes sont apparues prédominantes: au sein de la Communauté de travail de la presse catholique l'Association des éditeurs de journaux catholiques a élaboré un bulletin qui a paru pour la première fois en juillet. Les travaux de cette Association – pourparlers et discussions – ont été dominés du printemps jusqu'à l'automne, par la question d'un supplément à faire paraître en fin de semaine intitulé: «Christ et culture». L'Association a donc pris en charge la parution de ce supplément que l'action de carême finance en partie. Il paraît maintenant régulièrement depuis le 1^{er} octobre 1975 dans 8 quotidiens catholiques alémaniques. En novembre, après 4 ans de suspension, a eu lieu une journée de perfectionnement pour les journalistes et éditeurs catholiques.

Les travaux administratifs de la Kipa, la tenue du fichier de nos abonnés et le travail de collaboration avec les autres agences sont encore des activités annexes de notre secrétariat.

Le contact avec l'extérieur, dont les professionnels ne peuvent profiter que de temps à autre, nous semble être une autre tâche également importante. Pourtant ces contacts doivent encore se limiter dans une mesure raisonnable. Ainsi j'ai eu l'occasion de participer à Rome aux délibérations du «Conseil exécutif de l'«Union catholique internationale de la presse» (UCIP) en avril. La rencontre annuelle des journalistes catholiques d'Allemagne, dont j'étais l'hôte en octobre de la même année, était pour moi une autre occasion d'échanges de vues et d'appréciation mutuelle de situations ailleurs que chez nous. Toutes les questions et tendances nouvelles, dans le domaine de la presse, spécialement de la presse d'opinion, ont été suivies attentivement, de même que les discussions sur la loi fédérale sur le soutien de la presse.

La préparation et la réalisation de la Journée mondiale des moyens de communication sociale, – le dimanche après l'Ascension – en relation avec la collecte pour les mass media (autrefois dimanche de la presse), ont occupé notre secrétariat 3 mois durant. Nous pensons qu'il est essentiel que cette Journée puisse être organisée au nom et avec

l'appui de tous les offices catholiques s'occupant des mass media. Aux pages 14 à 15 vous trouverez les renseignements sur la répartition du produit de cette quête.

Du fait que, par son travail, la Ligue catholique suisse pour la presse – son secrétariat comme aussi ses moyens – œuvre en faveur de tous ces projets et préoccupations dont on vient de parler, on voit ainsi qu'elle prend en charge, au service de l'Eglise et des catholiques, une tâche qu'une autre organisation ne serait guère en mesure de mener à bien.

Elle est heureusement aidée dans cette mission par tous les membres de la Ligue, les bienfaiteurs, en un mot tous les catholiques de Suisse; qu'il en soient ici chaleureusement remerciés.

Walter Buchs

Quête pour les moyens de Communications sociales 1975 (Décompte au 31.12.1975)

<i>Par diocèses</i>	1973 Fr.	1974 Fr.	1975 Fr.	Diff. % 1974-75 + / –
Bâle	139 014.85	133 516.60	141 711.55	+ 6,13
Coire	62 387.75	69 942.25	64 209.56	– 8,20
Fribourg, Lausanne, Genève	15 863.10	26 591.50	25 608.25	– 3,70
Saint-Gall	28 817.50	27 050.32	29 990.20	+ 10,86
Sion + Saint-Maurice	9 333.65	6 530.70	5 747.70	– 11,99
Tessin	412.—	2 000.—	10 500.—	
Total des cantons	255 828.85	265 631.37	277 767.26	+ 4,56
Dons directs			6 113.10	
Total	255 828.85	265 631.37	283 880.36	+ 6,87

Par cantons

	1975	Diff. % 1974-75 + -
Zurich	25 613.45	- 7,47
Berne	25 062.30	+ 72,19
Lucerne	32 895.30	- 9,28
Uri	6 195.80	- 0,09
Schwyz	13 239.61	- 3,85
Obwald	2 185.70	- 36,43
Nidwald	3 043.—	- 14,94
Glaris	768.—	- 15,84
Zoug	7 773.30	- 6,61
Fribourg	18 516.25	- 11,05
Soleure	18 631.25	- 2,91
Bâle-Ville	5 178.65	- 5,77
Bâle-Campagne	7 606.05	+ 3,36
Schaffhouse	2 712.50	- 6,24
Appenzell	3 221.80	- 16,07
Saint-Gall	26 768.40	+ 15,32
Grisons	10 718.75	- 9,89
Argovie	30 700.45	+ 9,06
Thurgovie	11 151.75	- 1,27
Tessin	10 500.—	
Vaud	4 430.60	+ 6,86
Valais	5 647.70	- 13,53
Neuchâtel	1 637.90	+ 72,50
Genève	1 123.50	+ 65,17
Total des cantons	275 322.01	
Dons directs	6 113.10	
Suisse	281 435.11	
Liechtenstein	2 445.25	- 0,06
Total	283 880.36	+ 6,87

Bilan au 31 décembre 1975

	Actifs	Passifs
	Fr.	Fr.
Chèques postaux	33 725.47	
Banques: carnet d'épargne	35 000.70	
Titres		
- Administration fédérale des contributions (impôt anticipé)	3 285.60	
- titres	120 000.—	
- comptes à terme	250 000.—	
Actifs transitoires	2 876.—	
Réserves		
- pour installations du secrétariat		1 271.25
- pour tâches futures		109 005.95
- pour subventions déjà accordées		101 420.—
Capital au 31 décembre		194 402.16
	444 887.77	406 099.36
Excédant de recettes en 1975		38 788.41
	444 887.77	444 887.77

Comptes d'exploitation 1975

	<i>Dépenses</i>	<i>Recettes</i>
	Fr.	Fr.
<i>Dépenses</i>		
<i>Frais du personnel</i>		
- salaires du secrétaire	43 830.—	
- salaire de la secrétaire	20 600.—	
- salaire du trésorier	3 500.—	
<i>Charges sociales</i>		
- AVS, etc.	4 513.95	
- Assurance accident	780.25	
- Assistance sociale	862.—	
- Rentes	3 600.—	
Frais de voyages	1 528.20	
Divers frais personnels	165.—	
<i>Frais généraux</i>		
- Entretien du mobilier et des machines	236.—	
- Frais d'impression, matériel de bureau	12 301.85	
- Téléphone	951.70	
- Ports, frais postaux	5 691.75	
- Comptabilité, revision	223.—	
- Achats de mobilier	79.50	
- Achats de machines et mobilier techniques	2 082.40	
- Divers	366.60	
<i>Documentations</i>		
- Journaux et revues	1 029.20	
- Livres	30.80	
Frais du Comité et autres commissions	345.30	
Séances, conférences, séminaires	1384.30	

Préparation de la quête

- Frais d'impression	3 946.10
- Frais personnel du secrétariat	15 000.—

Subside et subventions

- Institut de Journalisme	40 000.—
- KIPA	80 000.—
- Frais du personnel du secrétariat pour la KIPA	10 000.—
- Bibliothèques en régions de montagne	4 030.60
- Office d'information de la conférence des évêques	21 748.70
- Revue pastorale BUHO	5 000.—
- Œuvre Saint-Augustin	5 000.—
- Réserves pour subsides accordées (voir répartition de la quête)	101 420.—

Recettes

Quête pour les moyens de communication sociale	283 880.36
<i>Travaux pour d'autres organisations</i>	
- Recettes travaux pour KIPA	10 000.—
- Recettes travaux pour Communauté de travail de la presse catholique	12 000.—
- Recettes Commission de coordination	167.—
- Recettes préparation de la quête	15 000.—
Intérêts	14 876.75
Cotisations des membres	91 081.50
Dons	2 030.—
	<hr/>
	390 247.20 429 035.61
Bénéfice net	38 788.41
	<hr/>
	429 035.61 429 035.61

Répartition de la quête 1975

<i>Destinataires</i>	<i>Bui</i>	<i>Montant</i>	
		Fr.	Fr.
Agence catholique internationale de la Presse (KIPA)	- Assurer les services de la KIPA qui transmet des informations de l'Eglise et de l'œcuménisme		80 000.—
Institut de journalisme de l'Université de Fribourg	- Formation de journalistes - Travaux de recherches et publications		40 000.—
Commission de coordination des activités catholiques dans le domaine des médias, Berne	- Organisation de séminaires, séances et autres manifestations		2 000.—
Revue «ZOOM-Filmberater», Berne/Zurich	- Prise en charge de la partie catholique du déficit		42 120.—
Bureau de travail de la radio et télévision, Zurich	- Contribution au cours de cadres 1976	5 000.—	
	- Séminaire pour prédicateurs à la radio	2 000.—	
	- Séminaire pour prédicateurs à la télévision	2 000.—	
	- Achat de bandes- et cassettes-vidéos	4 000.—	
	- Achat d'une machine à écrire	3 000.—	16 000.—
Société de film chrétien, Zurich	- Production de films chrétiens		8 000.—
Centre catholique de la radio et télévision (CCRT) Lausanne	- Organisation d'une place de travail pour un nouveau collaborateur (voir page 3)	5 000.—	
	- Réserve pour l'installation éventuelle d'un studio de travail	10 000.—	15 000.—
Bureau de film de la commission catholique suisse pour le film, Zurich	- Participation à la «Didacta 76» à Bâle (foire de matériel d'enseignement)	2 800.—	
	- Séminaire international pour des critiques de films à Lucerne	2 500.—	
	- Achat d'un appareil à projections 16 mm	4 000.—	
	- Edition d'un catalogue avec documentation sur des films de court-métrage	1 500.—	
	- Enquête sur films-moyens audiovisuels en Suisse	1 500.—	12 300.—
Mission catholique espagnole, St-Margrethen/SG	- Edition de la revue pastorale espagnole BUHO		5 000.—
Œuvre St-Augustin, St-Maurice	- Collection des documents pontificaux de Paul VI		5 000.—
Père H. Seiler, Uppsala, Suède	- Edition de la revue «SIGNUM»		1 000.—
Centro Cattolico per la Radio e la Televisione, Lugano	- Organisation technique du Centre (machines, etc.)		5 000.—
Equipement et entretien (pour 1975) du service d'information de la Conférence des Evêques, Fribourg			21 748.70
Union catholique internationale de la presse, Genève	- Achat d'un duplicateur Offset avec accessoires		10 473.—
			<u>263 641.70</u>
Préparation de la quête			3 946.10
Frais du personnel			15 000.—
Total			<u>282 587.80</u>

A nos membres

Effectif et évolution des membres de la Ligue catholique suisse pour la presse en 1975

<i>Canton</i>	<i>effectif</i>	<i>évolution en 1975</i>
Zurich	605	— 38
Berne	721	— 23
Lucerne	1816	— 28
Uri	195	— 4
Schwyz	502	— 23
Obwald/Nidwald	345	— 10
Glaris	46	— 1
Zoug	540	— 21
Fribourg	350	+ 42
Soleure	442	— 3
Bâle-Ville	102	— 5
Bâle-Campagne	130	— 1
Schaffhouse	22	—
Appenzell	80	— 5
Saint-Gall	812	— 46
Grisons	537	— 20
Argovie	1283	— 60
Thurgovie	348	— 15
Tessin	28	— 3
Vaud	60	— 3
Valais	960	— 16
Neuchâtel	8	—
Genève	15	—
Liechtenstein	46	— 1
Total	9993	— 283

Adresse du secrétariat: Ligue catholique suisse pour la presse
Pérolles 40, case postale 510, 1701 Fribourg 1
Téléphone (037) 23 48 07
Comptes chèques postaux Zurich 80-2662

A la fin de ce rapport d'activité sur l'année 1975, il nous tient à cœur d'adresser un mot personnel à chacun de nos membres de la Ligue catholique suisse pour la presse, à chaque lecteur également. L'impression laissée à la lecture de ce rapport d'activité ne s'exprime pas par un engouement exagéré ou une réserve trop hâtive, mais bien plutôt par un regard plein de confiance en l'avenir.

Les raisons de cette assurance sont dues aux nombreuses suggestions, aides, contributions reçues, grâce auxquelles l'an passé, nous avons pu à nouveau réaliser bien des projets et promouvoir des actions dans le domaine de la presse, la radio, la TV et le film, touchant à l'Eglise.

Un coup d'œil rapide sur les chiffres seuls de ce rapport, peut donner l'impression, au premier abord, que les dépenses administratives sont excessives. Cependant, en lisant attentivement les explications – rétrospective du secrétariat surtout – on se rendra vite compte de l'ampleur des nombreux travaux importants qu'il faut nécessairement exécuter, si l'on veut vraiment *répondre aux demandes nécessaires* qui se font sentir, tout en contrôlant les moyens financiers qu'il faut engager judicieusement, pour enfin, tout simplement, travailler à gagner la cause des médias au service de l'Eglise.

Dans cet esprit, nous sommes persuadés que nos nombreux membres continueront à nous encourager à remplir notre mandat, à nous aider moralement et matériellement afin que nous puissions poursuivre et réaliser les buts fixés.

Nous osons donc compter sur le règlement ces temps prochains de **votre cotisation annuelle s'élevant à 10 Fr.**

Mais nous ne serons pas fâchés du tout si vous voulez l'arrondir quelque peu! Notre cotisation est restée modique et chaque versement que vous effectuez, demeure une nécessité vitale pour la continuation de la vie de la Ligue qui est aussi votre Ligue.

Nous voulons terminer le présent rapport annuel en adressant à tous nos membres et amis nos sincères remerciements, non pas par habitude, mais parce que cette occasion est pour nous la seule possibilité offerte pour vous témoigner notre reconnaissance pour votre fidélité; nous ne l'oublions pas durant l'année et nous savons que c'est elle qui nous permet de faire plus facilement notre travail en votre nom.

Walter Buchs

